



Jörg Hansmeier (hinten, 3. von rechts), Trainer Dietmar Fedde (vorne, 2. links) und Nationalspieler Konstantinos Tsatsoulis (hinten, rechts)

zusammen mit den Teilnehmern der inklusiven Sporttage, die in der Diesterweg-Sporthalle viel Freude hatten. Foto: Jagenburg

Was es heißt, behindert zu sein

WB 30.10.17

Inklusive Sporttage unter dem Motto »Begegnung, Erfahren, Erleben«

■ Von Louisa Jagenburg

Bielefeld (WB). »Begegnung, Erfahren, Erleben« heißt das Motto, unter dem das Fan-Projekt Bielefeld und die Sportjugend zum zweiten Mal die Bielefelder Inklusiven Sporttage für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Inklusionsprojekts »Freiräume« in der neuen Sporthalle der Diesterwegschule veranstaltet haben.

»Ziel des Projektes ist es, das Medium Sport für das Selbsterleben zu nutzen. Was heißt es eigentlich, behindert zu sein?«, berichtet Felix Lüppens, Fachkraft für Integration und Inklusion bei der Sportjugend, einer

der Betreuer des Projektes. Neben der theoretischen Auseinandersetzung in Workshops war eine inklusive Führung durch die Schüco-Arena mit dem Schwerpunkt Behinderung Teil des ersten Projekttages.

Thema waren im Besonderen die Hindernisse, denen behinderte Menschen bei der Fortbewegung ausgesetzt sind. »Um dies ein wenig besser nachvollziehen und erleben zu können, haben nichtbehinderte Kinder und Jugendliche nach der Stadionführung den Rückweg im Rollstuhl und mit öffentlichen Verkehrsmitteln meistern müssen«, erzählt Jörg Hansmeier von Fan-

Projekt Bielefeld.

Auch am zweiten Tag war der Rollstuhl wichtig für die Fortbewegung, dieses Mal im sportlichen Sinne. »Rollstuhlbasketball ist die Sportart für Inklusion. Beim Rollstuhlbasketball ist es üblich, dass behinderte und nicht behinderte Sportler zusammen spielen«, erzählt Trainer Dietmar Fedde, Vorsitzender des BBC Warendorf. Er und Konstantinos Tsatsoulis, griechischer Nationalspieler der paralympischen Sportart Rollstuhlbasketball, waren für die sportliche Anleitung der zwölf teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zuständig. Fedde: »Zuerst geht es um das Ken-

nenlernen des Sportrollstuhls. Jeder hat sich seinen persönlichen Rolli ausgesucht. Die Kinder haben schnell jegliche Berührung Angst verloren.« Konstantinos Tsatsoulis ergänzt: »Für die Kinder und Jugendlichen ist es etwas tolles Neues, die Sportart auszuprobieren«. Er selbst spielt seit 2001 Rollstuhlbasketball.

»Schade, dass es kein Rollstuhlbasketball in Bielefeld gibt,« lautete der allgemeine Tenor der Teilnehmer. Den Abschluss der Bielefelder Inklusiven Sporttage bildete am Freitag der gemeinsame Besuch des Heimspiels des DSC Arminia Bielefeld gegen FC Ingolstadt.